

VON KESTUTIS ŽEMAITIS

Universität Vytautas Magnus (Litauen)

WARUM BESITZT LITAUEN KEINE KATHOLISCHE UNIVERSITÄT?

Vorwort

Am 28. Juni 1987 wurde in Litauen das 600. Jahrestag der Christianisierung feierlich begangen, 2009 begeht es 1000 Jahre seit der Gründung des litauischen Staates. So ist der größte geschichtliche Teil Litauens christlich geprägt. Als letztes Volk in Europa waren die Litauer yuvor in der Mitte des 12. Jahrhunderts christianisiert worden, also hat das Land seine heidnische aber ziemlich human ausgeprägte Kultur schnell katholisiert. Die Theologiewissenschaft führte die neue Religionseinstellung ein, die grundsätzlich die Lebensweise der Menschen änderte: da entstand eine neue Auffassung jedes einzelnen Menschen und seines Lebenssinns. Die christliche westeuropäische Kultur lenkte die Litauer Richtung Rom und nicht Richtung Bisantien.

Unbedingt muß man auch die Mühe der Katholischen Aktion in der Zwischenkriegszeit (1918 – 1940) bei der Gründung der Katholischen Universität einschätzen, die zum wichtigen Mittelpunkt der katholischen Wissenschaft in Westeuropa vorgesehen war.

Der Überblick über die Entwicklung der Theologiewissenschaft, auch schon bis zum erwähnten Zeitraum, betont stärker das Streben der Intellektueller nach der theologischen Hochschulbildung in dem wieder unabhängigen Litauen.

Als Hauptquellen können hier die noch vor dem 2. Weltkrieg in Litauen erschienen und während der sowjetischen Okkupation im Ausland veröffentlichte Bücher sowie Archivadokumente, eingesammelte Memoiren (Handschriften) der Vorkriegszeitintellektueller sein.

In diesem Schreiben versucht man, die Entwicklung der Theologiewissenschaft in Litauen und die Katholische Aktion mit Westeuropa, besonders mit der Schweiz zu verbinden, weil viele Litauer in der Schweiz nicht nur studiert (Priester und Laien) sondern auch nach der Rückkehr erfolgreich zum Wohle ihres Landes und der Katholischen Kirche gewirkt haben.

Die Entwicklung der Theologiewissenschaft bis zur Unabhängigkeit Litauens 1918

Die erste Schule Litauens wurde 1397 an der Vilniusser Kathedrale gegründet. In den kommenden Jahrhunderten gründete man solche und ähnliche Schulen an verschiedenen Kirchen und sie befanden sich unter kirchlichen Obhut. Klöster und verschiedene Vereine bemühten sich, daß es Kultur- und Bildungszentren nicht nur in den größeren Orten Litauens sondern auch in jeder Pfarrgemeinde gäben. 1864 verbot die russische Zarenverwaltung Pfarreischulen und gründete sie an den Orthodoxenkirchen. Zu den größten Problemen für die Theologiewissenschaft während der Herrschaft der russischen Zaren wurden die Verfolgung der Priesterseminarien, die Schließung der Vilniusser Universität, die Verlegung der Geistlichen Akademie nach Rußland, die Verhinderung bei den Studien der begabten Seminaristen und Priester an den Universitäten außerhalb des russischen Imperiums, nationalistische polnische Einstellungen im Seminar von Sejny, das Druckverbot für die litauische Schrift¹ Gleich nach der Revolution 1905 in Rußland gaben sich litauische Vereine Mühe, das Unterrichten von Religion in den Schulen wieder ins Leben zu rufen und nach der Erklärung der Unabhängigkeit 1918 wurde Religion in Gymnasien und in anderen allgemeinbildenden Schulen unterrichtet.

Dieser Prozeß war auch deswegen so erfolgreich, weil man im litauischen Staat auch den Theologiestudien große Aufmerksamkeit schenkte. An einer der ältesten Universitäten Europas, an der Vilniusser Universität (1570 von Jesuiten gegründet), gab es seit ihrer Bestehung auch eine Theologiefakultät. Als 1832 der russische Zar Nikolaj II die Universität in Vilnius geschlossen hatte, gründete man schon nächstes Jahr die Geistliche Akademie, weil die Moskauer Okkupationsmacht begriff, daß sie nicht im Stande ist, den Litauern einen anderen Glauben beizubringen.² Der Meinung des „Westkomitees“ nach („Vakaru Komitetas“ – Verwaltungsabteilung in Moskau für die Angelegenheiten unter den besetzten Westländern) konnte man die Theologiefakultät in Litauen nicht schließen.³ Der Zar ließ doch die Fakultät schließen und die Geistliche Akademie gründen. Aber auch diese Akademie wurde schon 1842 nach

¹ Nach dem Aufstand 1863 gegen die Russenokkupation verbot die Zarenverwaltung litauische Druckschrift in Litauen und in Polen.

² Ethnisches Bewußtsein und Katholizismus waren in Litauen eng verbunden. Nach der Übernahme des Christentums von den polnischen Missionären wollten die Litauer der Polonisierung widerstehen, noch mehr befürchteten sie doch vor der Orthodoxie. Schon seit Anfang der Okkupation begriffen die russischen Zaren, daß sie Litauen nur durch die Vernichtung der nationalen Identität und die Einführung der Orthodoxie sowie durch die Zerstörung der christlichen ethischen Prinzipien versklaven könnten. Ähnliche Taktik hat man auch während der sowjetischen Okkupation ausgeübt.

³ Vgl. V. Jogela, Römisch – katholische Geistliche Akademie in Vilnius 1833 – 1842: Gestaltung und Tätigkeit, S. 28.

Petrapils⁴ verlegt, weil die Okkupationsverwaltung in der Akademietätigkeit eindeutige Tendenzen der litauischen Denkart, das konfessionelle und ethnische Bewußtsein eingesehen hat und nicht im Stande war, in Vilnius darüber zu überwachen. Seit diesem Zeitpunkt an waren die Litauer gezwungen, nach den Studien in St. Petersburg oder an den westeuropäischen Universitäten zu streben. Von den in den 1883 – 1905 Lehrgängen ausgebildeten Priestern allein vom Priesterseminar Sejny studierten 35 an den westeuropäischen Universitäten. 23 Studenten hatten ihr Studium an der Universität Freiburg⁵, unter ihnen waren der künftige Unitenbischof Petras Bucys, Erzbischof von Vilnius und Erneuerer der Marianer seliger Georg Matulaitis, der bekannte Historiker Litauens Jonas Totoraitis und eine Reihe für Litauen sehr wichtige Persönlichkeiten. Zum Studium in Freiburg und an den anderen westeuropäischen Universitäten meldeten sich die Priester noch vor der Übersiedlung der Geistlichen Akademie Vilnius nach Petrapils unter den anderen Intentionen getarnt, wie zum Beispiel, zur Kur, weil die Zarenregierung mit allen möglichen Vorwänden das Studium außerhalb des Imperiums verhinderte.

Die Gründung der Priesterseminarien in Litauen förderte zugleich auch die Hochschultheologiestudien. Als am 26. Juli 1563 das Konzil von Trient mit dem Dekret *De Seminariis* die Bischöfe aufforderte, in jeder Diözese die Institutionen für die Bildung von Priestern einzurichten, wurden auch in Litauen Geistliche Seminare gegründet. 1582 gründete Bischof Jurgis Radvila das Bischöfliche Priesterseminar in Vilnius, das nach dem Tridentinum zu den ersten reformierten Seminaren der Römisch-Katholischen Kirche gehörte. Später entstanden das Zemaiciu-Seminar (1622) und das Priesterseminar in Sejny (1826). In Litauen funktionierten noch das Päpstliche Seminar in Vilnius (seit 1582) auch griechisch-katholisches Seminar (seit 1601). Mit dem Schaffen von geistlichen Institutionen beschäftigten sich auch Ordensbrüder (1773 in Vilnius) und Bischof Metropolit Siestrzencevic in Bialystok (1819). Vor dem 1. Weltkrieg und bis zur Erklärung der Unabhängigkeit Litauens wirkten auf dem litauischen Areal Priesterseminarien von Vilnius, Zemaiciu und Sejny. Die höchste wissenschaftliche Anerkennung genoß das Seminar von Sejny. Obwohl der litauische Geist in diesem Seminar oft eingeschränkt wurde (die Seminarleiter waren oft nicht litauischer Nationalität und sogar nazionalistisch gestimmt), hat das Seminar zu den Ideen der Nationalauferstehung in dem ganzen Land großen Beitrag geleistet, viele Wissenschaftler ausgebildet⁶ Das Priester-

⁴ Vgl. S.o., S.144.

Vgl. A. Katilius, An die westeuropäischen Katholischen Universitäten nicht zum Studium, sondern zur Kur?: Litauische Katholische Akademie der Wissenschaft. XVI, Vilnius 2000, S. 197-198.

Vgl. A. Katilius, An die westeuropäischen Katholischen Universitäten nicht zum Studium, sondern zur Kur?: Litauische Katholische Akademie der Wissenschaft. XVI, Vilnius 2000, S. 197-199.

seminar Sejny wirkte bis zur Polenokkupation direkt in Sejny, später, 1919, wurde es in das nicht besetzte Gebiet der Diözese übersiedelt⁷ und besaß den alten Namen sogar bis 1926. Dieses Seminar hat viele geistvolle, hochgebildete Priester, begabte Theologen mit guten Kenntnissen nicht nur in Theologie sondern auch in Philosophie, in der Kirchlichen Soziallehre ausgebildet. Die ehemaligen Seminaristen nach der Priesterweihe auf dem großen Bereich der Diözese verbreitet, nahmen aktiv nicht nur an der kirchlichen Tätigkeit, sondern auch an dem gesellschaftlichen Leben teil. Nach der Gründung der Litauischen Kirchenprovinz (1926) gab es Seminarien in Vilnius (in dem von Polen besetzten Teil Litauens), in Kaunas, Telsiai und Vilkaviskis.

Das Christentum und die katholische Theologie lenkten den Litauischen Staat Richtung Westeuropa, indem sie das Land vor dem starken Einfluß der Orthodoxen geschützt haben. Die Erhaltung des katholischen Glaubens befähigte das Volk, seine Identität aufzubewahren und sich in den langen Jahren der Russenokkupation in dem riesigen fremden Volk nicht aufzulösen. Die Förderung des katholischen Volkes war eine der wesentlichen Voraussetzungen, die zur Erklärung der Unabhängigkeit Litauens 1918 beigetragen haben. Katholische Kirche unterstützte aktiv auch die Unabhängigkeitsbestätigung Litauens, in zwei Richtungen einzuteilen: das waren die Mühe der Katholiken Litauens und auch der offizielle Standpunkt Vatikans.

Theologiewissenschaft und Gründung der Katholischen Universität

Am 16. Februar 1922 wurde feierlich die Universität Litauens in Kaunas eröffnet. Da in der Zeit Vilnius von Polen okkupiert war, war diese Universität die einzige im damaligen Litauen. Sie bestand aus 6 Fakultäten. Als die erste wird die Fakultät für Theologie und Philosophie erwähnt, an der viele katholische Intellektuelle gewirkt haben. Als Professor war hier auch Schweizer Juozas Eretas tätig.⁸ Die Universität Litauens wurde zum wichtigsten Wissenschaftszentrum in dem unabhängigen zwischenkriegszeitlichen Litauen. Die Fakultät für Theologie und Philosophie galt als wissenschaftlich höchst qualitativ.

Nach 1918 gab es in Litauen Priesterseminarien in Sejny, Kaunas und Vilkaviskis. Als Vilnius von den Bolschewiken, dann 1920 von dem polnischen Heer besetzt wurde, Sejny auch unter Polen war, bestand das Priesterseminar nur in Kaunas: das Seminar von Sejny wurde in das nicht besetzte Gebiet, auf das Territorium Litauens übersiedelt. Erst nach der Erklärung der Litauischen

⁷ Als das Polenheer einen Teil Litauens und einen Teil von ethnischen Länder bei Sejny besetzte, wurde Bischof Antanas Karosas (Litauer) aus seinem Bischofsitz verbannt und von der Okkupationsverwaltung auf das nicht besetzte Gebiet Litauens übersiedelt (Dasgleiche geschah auch mit dem Seminar).

⁸ J.Eretas war einer der aktivsten Leiter der Katholischen Aktion in Litauen.

Kirchenprovinz 1926 wurde in der neuen Diözese Telsiai das dritte Seminar auf dem Gebiet des damaligen litauischen Staates gegründet. Die Seminaristen wurden zu den wichtigen Zentren der Theologiewissenschaft.

Abgesehen davon, daß es in Litauen einige Seminaristen gab, brauchte man ein einheitliches starkes Theologiewissenschaftszentrum. Zu diesem Zentrum mußte die Fakultät für Theologie und Philosophie der Universität Kaunas (später Vytautas Magnus) werden. Da entsteht die Frage, warum diese starke Fakultät in Litauen nicht ausreichte und warum man eine separate Katholische Universität gründen mußte. Die Antwort darauf gibt die Analyse der Verhältnisse zwischen der damaligen Regierung Litauens und der Katholischen Kirche nach der Bildung der Kirchenprovinz Litauen und nach der Konkordatsunterzeichnung zwischen dem Heiligen Stuhl und Republik Litauen.

In Litauen (1918 – 1940) gab es viele katholische Vereine und Organisationen, die für die Jugend- und Erwachsenenbildung sorgten, verschiedene sozial caritative Programme erfüllten, Bibliotheken gründeten, katholische Ausgaben verbreiteten.⁹ An dieser Tätigkeit beteiligten sich damals viele gebildete Persönlichkeiten, wie Prälat Professor Pranas Kuraitis, Professoren Stasys Salcauskis, Pranas Dovydaitis, Juozas Eretas. Diese Vereine vereinigten viele Menschen von verschiedenen Berufen, im unterschiedlichen Alter und mit unterschiedlicher Bildungsstufe. Aber die mit den volkstümlich – ethnischen Ideen ausgeprägte und den anderen Einstellungen untolerante Regierung, die nach dem Umbruch 1926 die Macht ergriffen hatte, fing an, die Katholische Aktion zu stören. Manche Vereine und Verbände wurden sogar verfolgt. Dieses Verhalten der Zivilverwaltung widersprach dem Geist des Konkordats.

Der zweite Widerspruch zwischen der Zivilmacht und der Katholischen Kirche bestand hinsichtlich der Fakultät für Theologie und Philosophie. 1931 teilt der Fakultätsdekan Prof. P. Kuraitis im Schreiben „An den Erzbischof und die Bischöfe der Kirchenprovinz Litauens“ mit, daß es an der Fakultät folgende Lehrstühle gibt: Philosophieeinführung und Geschichte, Philosophiesystem, Soziologie, Theoretische und Experimentalpsychologie, Pädagogik und ihre Geschichte, Fundamentaltheologie, Moraltheologie, Patrologie, die Quellen des Kanonischen Rechtes, Allgemeinliteratur und andere. Im Bericht werden 22 Lehrstühle aufgezählt. Man kann sich auch Gedanken machen, ob es an allen Lehrstühlen nicht zuviel Professoren gab, aber im 1931 Jahre die Verwaltung löste als ob an der Universität Vytautas Magnus reformdurchführend eine Reihe von Lehrstühlen an der Fakultät für Theologie und Philosophie aus und kündigte 10 Professoren. Eine Zeitlang durften sogar auch Bischof Professor M.Reinys, Professoren P. Dovydaitis, J.Eretas nicht unterrichten. Das bedeutete, daß die Positionen der Theologiewissenschaft und der Kirche schwächer

⁹ Vgl. A.Sablinskas, Kreative Tätigkeit der Katholiken, Kaunas, 1939, S. 32 – 41.

wurden, und die Liquidation der Fakultät stufenweise begann. Es wurde auch verhindert, daß die Studenten aus den anderen Fakultäten die Vorlesungen an dieser Fakultät besuchen.

Da entsteht die Frage, warum die Regierung Litauens die Kirche so unfreundlich behandelt hat. Die Antwort darauf kann eindeutig sein. Schlaggebend war das undiplomatische Verhalten des Botschafters von Vatikan für Litauen im Jahre 1924–1925 während des Konfliktes zwischen Litauen und Polen, als 1920 die historische Hauptstadt Litauens Vilnius, von Polen besetzt, in die kirchliche Jurisdiktion Polens eingegliedert wurde.¹⁰ Der damalige apostolische Delegt für Litauen Erzbischof Antonio Zechini (1864 – 1935), Jesuit, der eine kurze Zeitlang in Krakau gelebt hatte und ziemlich Polen – orientiert „... war für Litauer nicht annehmbar, besonders als er sich gegen die Landreform in Litauen geäußert hatte, die die polonisierten Gutsbesitzer Litauens anging. Die Spannung erreichte den Höhepunkt, als 1923 das Konkordat mit Polen geschlossen wurde, wodurch die Diözese Vilnius zur Polnischen Kirchenprovinz gehörte“¹¹ Später (02.03.1926) schrieb der apostolische Visitor in Litauen Erzbischof Georg Matulaitis–Matulewicz¹² (1871–1927) an Kardinal P. Gaspari nach Rom, um die Lage der Litauischen Kirche zu bezeichnen. Er behauptete, daß sich der ehemalige apostolische Delegt Zechini mehr für Nebensachen interessiert und wichtige Probleme außer Acht gelassen hatte, daß er die Anträge des Präsidenten der Republik ignoriert hatte. Die Litauer haben den Delegt als den würdigen Vertreter des Heiligen Stuhles aufgenommen aber dieser verstand, sogar unter die guten ruhigen Menschen Reizbarkeit und Unzufriedenheit einzutragen. Während seines Aufenthaltes in Litauen „... hat man nichts geleistet, um die Angelegenheiten der Kirche zu regeln. Kein dringendes Anliegen war gelöst“¹³

Andererseits, die Kirche beeinflusste die Gesellschaft mehr als die Staatsregierung. Die Regierung konnte auch die entstehende Konkurrenz nicht dulden. Die Kirche verkündigte die Rechte der Menschen, die der Staat nicht immer gesichert hatte. „Außerdem vertraten die Ministerpräsidenten seit 12.04.1919 bis 18.06.1924 wie M. Slezevicius, E. Galvanauskas, Dr. K. Grinius mehr linke Weltanschauungen, obwohl sie sich nicht alle davon offen geäußert haben. Innenminister Zalkauskas (1923) war Protestant und ein offener Sozialist. Sie alle kämpften für die Einstellung der Beziehungen mit Vatikan“.¹⁴ Die

¹⁰ Vgl. AAS 17 (1925), S. 9.

¹¹ L. Tulaba, Vatikan und Litauen, Vilnius 2001, S. 8.

¹² Seit 1907 Professor an der katholischen Akademie in St. Petersburg. Neugründer und Generaloberer der Marianer. 1918–1925 Bischof von Wilna. Gründer der litauisehnen Kirchenprovinz und Vorbereiter des Konkordats. Papst Johannes Paul II hat ihn 1987 seliggesprochen.

¹³ J. Matulaitis, Der Brief vom 2. März 1926 an Kardinal Pietro Gaspari: Naujasis zidinys, Vilnius Mai-Juni 1999, S. 263.

¹⁴ S. Yla, Jurgis Matulaitis, Vilnius 1993.

höchste Spannung wurde in den Verhältnissen zwischen der Regierung Litauen und der Kirche 1931 erreicht, als es dem Nuntius Erzbischof Rikard Bartoloni für die Kritik an die Litauische Regierung wegen der Konkordatsverletzung befohlen wurde, Litauen umgehend zu verlassen. So hat sich die diplomatische Blindheit des damaligen Außenministers und der Regierung geäußert.¹⁵ Da begann auch die Verfolgung der tätigkeitsaktiven Intellektueller. Prof. P. Eretas mußte schon 1928 den Leiterposten des Vereins „Pavasaris“ („der Frühling“) wegen der widerlichen Kampagne gegen ihn aufgeben. Die litauischen Katholiker, die den größten Teil der Bevölkerung bildeten, waren über diese Position der Regierung empört. „Als 1932 Professoren P. Dovydaitis, J. Eretas und Dr. J. Leimonas verhaftet wurden, fuhren wir, eine Gruppe von Jugendlichen, nach Marijampole, um sie dort im Gefängnis zu besuchen. Nur von dem Fenster aus gelang es uns, den Professor J. Eretas zu sehen, wie er uns mit seinem Taschentuch winkte. Die Jugendlichen schienen vor Energie und Wut zu platzen...Sie wären bereit, ihn auf den Armen aus dem Gefängnis zu tragen“¹⁶ Die kirchliche Hierarchie meldete sich auch zum Wort, gegen Bischof Prof. M. Reiny's wurde deswegen ein Strafverfahren eingeleitet. Diese Gründe verursachten negative Einstellung der Regierung der Römisch-Katholischen Kirche Litauens gegenüber. In der Tatsache dieser Widersetzlichkeit entschied sich die Intelligenz dafür, die Katholische Universität in Litauen zu gründen. Man bildete das Organisationskomitee und arbeitete einen Antrag an die Hierarchie der Litauischen Katholischen Kirche aus.¹⁷ Die Universitätsgründungsidee wurde umgehend verwirklicht, man sieht in dem Schreiben vom Oktober des gleichen Jahres an die Litauische Bischofskonferenz (von dem Komitee für die Gründung der Katholischen Universität Litauens – Priv.-Doz. A. Tumenas, Prof. Dr. K. Pakstas, Dr. P. Karvelis und Prof. Dr. J. Eretas – unterzeichnet), daß das Komitee gleich in drei Tagen nach dem Antrag der Gründungskonferenz für die Katholische Universität, d. h. am 9. Oktober, ernannt wurde. In diesem Schreiben an die Bischofskonferenz Litauens stellt das Gründungskomitee die während kurzer Zeit in den Sitzungen behandelten Fragen dar: der Name der Universität und ihre rechtliche Anmeldung, Statut, Struktur, Professorenkörper, Finanzierung, dringende Kosten und sogar der Eröffnungstermin der Universität. Diese Eile entstand offensichtlich aus dem heißen Wunsch, eine vom Staat unabhängige Bildungseinrichtung zu besitzen. Der andere Grund war die herr-

¹⁵ Vgl. S. Matulis, Litauen und der Apostolische Stuhl, 1795-1940: L.K.M.A. Suvaziavimo darbai, IV, S. 173.

¹⁶ St. Salkauskis, A. Skrupskeleiene, Sein großes Abenteuer: Lietuvių enciklopedija (Litauische Enzyklopedie), XV, S. 170.

¹⁷ Vgl. An die litauischen Bischofskonferenz, S. 13 – 14: Archivsammlung der Kurie Erzdiözese Kaunas “Katholische Universität Litauens”

schende Spannung zwischen der Fakultät für Theologie und Philosophie und der Universitätsverwaltung wegen der Ernennung von Professoren.¹⁸

Am 6. August 1932 nachdem die Vorbereitungsarbeit fertig war, informierte Erzbischof Metropolit Juozapas Skvireckas den Kultusminister von der Universitätseröffnung, Rektor Bischof M. Reinys schilderte dem Minister alle dringenden Angelegenheiten. Der Minister sprach Gratulation aus und wünschte der Katholischen Universität besten Erfolg. Das Eröffnungsdatum wird auch festgelegt: der 28. August 1932, der Minister beabsichtigte auch, an den Feierlichkeiten teilzunehmen. Unter den Gästen müßten auch Vatikans Nuntius Mgrs. Arata und andere prominente Gäste sein, aber am Vorabend der Eröffnung der Universität kam das Schreiben aus dem Kultusministerium, daß es nicht genehmigt wird, die Universität zu eröffnen. Die Eröffnung beschränkt sich nur mit dem kirchlichen Dienst. Das war ein harter Schlag für die ganze katholische Gesellschaft, besonders für die Intelligenz. Nach dem Scheitern der Universitätsgründung handeln Rektor Bischof Prof. M. Reinys und andere leitende Personen nach den entsprechenden Bedingungen – sie sie sind im Stande, junge Menschen bei ihrem Streben nach Bildung in Litauen und im Ausland wenigstens mit Stipendien zu unterstützen.

Nach dem mißlungenen Versuch, die Katholische Universität offiziell zu gründen, förderte man weiter das Theologiestudien in der Fakultät für Theologie und Philosophie an der Universität Vytautas Magnus und in den Priesterseminarien. Die Zahl der Studenten unterscheidet sich wegen der unterschiedlichen Struktur der Seminarien, wie Lyzeen in Kaunas und Vilnius, Vorbereitungskurs in Telsiai.¹⁹

Die Wichtigkeit der Bildung in den Priesterseminarien bezeichnete Statuten für das Bischöfliche Priesterseminar in Vilkaviskis: „An dem Gebet ist die zweite Beschäftigung und Pflicht eines jeden Zöglings - die Bildung zu erwerben. Das verlangt die Priesterberufung, weil der Priester zugleich auch Lehrer, Ratgeber, Richter und Seelenleiter sein muß... Die Bildung muß man mit Frömmigkeit verbinden... wegen der Bildung und Kenntnisse kann man Religionsübungen nicht vernachlässigen.“²⁰

Die Lage der Theologiewissenschaft in den Okkupationsjahren

Nachdem die Sowjetunion am 15. Juni 1940 Litauen okkupiert hatte, begann die Zerstörung der alten Gesellschaftsordnung und zugleich die Vernich-

¹⁸ K. Zemaitis, Die Idee der Gründung der Katholischen Universität in Litauen in der Vorkriegszeit: Die Schule Litauens: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, 1997 Klaipeda, S. 117 – 118.

¹⁹ Vgl. Elenchus omnium Ecelesiarum et universi: Statistik 1940.

²⁰ Statuten für das Bischöfliche Priesterseminar in Vilkaviskis, Vilkaviskis 1935, S. 9. Seminaristenzahl in den Priesterseminarien Telsiai, Kaunas und Vilkaviskis, Studienjahr 1939/40: Telsiai – 83, Kaunas – 152, Vilkaviskis – 62.

tion von allem, was auch zum geringsten Teil in der Opposition zur Okkupation sein könnte. Zuerst begann man mit der Vernichtung der Katholischen Kirche durch die Erklärung, daß die Kirche vom Staat getrennt wird, das Konkordat gelöst, der Vertreter des Hl. Stuhls Litauen verlassen muß. Physische und systematische Vernichtung der Kirche trat auf.²¹

Am Anfang der Deutschenokkupation (1941-1944) war die Lage der Kirche etwas leichter. Als die Deutschen den Krieg gegen die Russen erklärten, rebellierte das litauische Volk gegen die Bolschewiki und die Provisorische Regierung Litauens schaffte die Gesetze und Vorschriften der Sowjetverwaltung ab. Die Bischöfe durften wieder Priesterseminarien in Vilkauskis, Telsiai und Vilnius eröffnen. Im Herbst 1941 begann die Theologiefakultät ihre Tätigkeit, in den Schulen unterrichtete man wieder Religion, für die Gefängnisse und Krankenhäuser wurden Priester ernannt, die Ordensleute kehrten in ihre Klöster zurück. Aber in drei Monaten beseitigte die Deutsche Okkupationsverwaltung die Provisorische Regierung Litauens und behandelte die Kirche ähnlich wie die Russenokkupanten vorher.²² Sie machten auch das Priesterseminar in Kaunas zu. Als die Russen Litauen das zweite Mal besetzten, glich ihr Verhalten der Kirche gegenüber dem Genozid. Die Priesterseminarien in Telsiai und Vilkauskis wurden auch gelöst, funktionierte nur das einzige Priesterseminar in Kaunas, wo in einigen Jahren von 300 Seminaristen nur 25 blieben, weil die Regierung die Seminaristenzahl jedes Jahr beschränkt hat.

1940 wurde auch die Fakultät für Theologie und Philosophie geschlossen. Als die Deutschen Litauen besetzt hatten, nutzten die Bischöfe ihre Pontificalrechte aus, indem diese Fakultät als selbständige Theologiefakultät wirken konnte. Nach einem Jahr wurde sie staatlich anerkannt und funktionierte bis zur zweiten Sowjetokkupation. 1944 beschloß der Konferenz der litauischen Bischöfe zur Gründung der Theologische Fakultät im Priesterseminar Kaunas. Diese Fakultät wirkte nach dem Statut der aufgelösten Fakultät für Theologie und Philosophie der Universität Vytautas Magnus. Aufgrund der Apostolischen

²¹ Das Schließen von Kirchen und Klöster, Priesterverhaftungen, Deportation nach Sibirien (die Gulagen und Verbannungsorte Rußlands), Ermordungen (sogar Bischöfe blieben nicht verschont: Bischof V. Borisevicius wurde erschossen, Bischof M. Reinyas starb in einem Gefängnis in Rußland, andere Bischöfe wurden verhaftet und terrorisiert). Dem folgten das Druckverbot der Religionsliteratur, atheistische Erziehung in den Schulen und andere grausame und ungerechte Handlungen. Die sowjetische Okkupationsregierung hatte vor, den Einfluß der Katholischen Kirche auf die Menschen zu zerstören oder maximal einzuschränken. Die edelsten Gefühle der Gläubigen wurden mit allen möglichen Mitteln verletzt: die Kirche des litauischen Königsprinzen St. Kasimir zum Atheismuseum umgestaltet, viele Kirchen als Lagerräume, verschiedene Zivileinrichtungen verwendet. Davon berichteten die im Ausland lebenden Litauer in ihren Ausgaben. In Litauen berichtete man davon im Untergrund illegal seit 1972 erschienene "Lietuvos Kataliku Baznycios Kronika" ("Chronik der Katholischen Kirche Litauens").

²² Vgl. Lietuvių enciklopedija (Litauische Enzyklopädie), XV, S. 149.

Konstitution *Sapientia Christiana* (29. April 1979) regelte man dieses Statut nach den Vorschriften der Kongregation für das Katholische Bildungswesen. 1984 wurde das dritte Statut der Theologischen Fakultät Kaunas *ad quinquennium experimenti* aprobirt.

Unbedingt muß man auch die Verdienste des Bischöflichen Priesterseminars St. Willibald in Eichstätt (Deutschland) für die Theologiestudien der Litauer während der Sowjetokkupation anerkennen. Großzügig nahm der Eichstätter Bischof Michael Rackl (1883–1948) gegen Ende des Krieges über 150 litauische Theologiestudenten ins Seminar und nach dem Krieg viele heimatvertriebene Geistliche in der Diözese auf. Als der Krieg zu Ende ging, und die Russen wieder Litauen okkupierten, fanden hier viele Seminaristen und Priester, die nach Westeuropa emigrieren mußten, Obhut. Das Litauische Kollegium St. Kasimir in Rom nimmt ständig die Studierenden auf, die an den päpstlichen Universitäten in Rom studieren.

In den Jahren der Sowjetokkupation spielte große Rolle für das Theologiestudium das Untergrundpriesterseminar:²³ hier konnten diejenigen studieren und sich für den Priesterdienst vorbereiten, die keine Genehmigung von der Kommunistenverwaltung für das Studium in dem offiziellen Seminar bekamen. Die Kommunistenregierung wurde wegen der Tätigkeit des Untergrundseminars gezwungen, die Zahl der Studierenden in dem offiziellen Priesterseminar zu steigern. Die Regierung war der Meinung, daß das offizielle Studium doch etwas besser überwachen und beschränken läßt, im Vergleich zu dem Studium, über das nur die Kirche bestimmt.

Mit der Scheiterung des Sowjetimperiums hat man die Universität Vytautas Magnus wieder gegründet, in einem Jahr (1990) auch die Fakultät für Theologie und Philosophie. 1994 mit der Zustimmung der Kongregation der Katholischen Bildungswesen und der Universität Vytautas Magnus wurden die Theologische Fakultät im Priesterseminar Kaunas und die Fakultät für Theologie und Philosophie an der Universität Vytautas Magnus zu der einheitlichen Fakultät der Katholischen Theologie an der Universität Vytautas Magnus in Kaunas umgestaltet.

²³ Das Untergrundpriesterseminar haben die Jesuiten und Marianenmönche gegründet. Die Bischöfe von Vilnius und Kasiadorys haben es unterstützt, die Sowjetregierung verbannte beide dafür aus ihren Diözesen in kleine ländliche Pfarreien. Die Gründung dieses Seminars trug auch zu der Tätigkeit des damals einzigen Priesterseminars in Kaunas bei, weil die Kandidaten zum Studium im Priesterseminar von der Sowjetmacht verfolgt, terrorisiert und als Agente geworben wurden, illegal studieren konnten. Die Sowjetmacht wollte aber ihren Überwachungseinfluß nicht verlieren, deswegen war es für sie günstiger, daß mehrere Studenten besser legal in Kaunas studieren: sie ließ mehr Seminaristen zum Studium im Priesterseminar Kaunas aufnehmen – sie hat es eingesehen, das die Verringerung der Studentenzahl den Priesterzuwachs nicht beeinflußt.

Zusammenfassung

Im Großfürstentum Litauen beschäftigten sich mit der Wissenschaft der Staat und die Kirche (besonders die Klöster). Sogar während der Verbreitung von Protestantismus in Litauen (16.-17.Jh.) eine sehr große Rolle spielte das Jesuitenkollegium (später – Vilniusser Universität), um Katholizismus aufzubewahren. In den Jahren der Zarenbesetzung (1795-1918) gab es große Unterdrückung der katholischen Tätigkeit. In dem unabhängigen Litauen in der Zwischenkriegszeit (1918-1940) solange die Christlich – Demokraten an der Macht waren, war die Kirche ökonomisch noch nicht im Stande, eine Katholische Universität zu gründen. Dazu bestand auch keine dringende Notwendigkeit. Als die linken später auch nazionalistischen Kräfte zur Macht kamen, wurden die Bemühungen der Kirche auch aus politischen Gründen gestört. Nach dem zweiten Weltkrieg übte die sowjetische Kriegsregierung die Kirchenvernichtungspolitik aus, eine katholische Schule (sogar Grundschule) war nicht zu denken. Nach der Wiedererklärung der Unabhängigkeit Litauens am 11. März 1990 bekam die Katholische Kirche Litauens ihre früheren Rechte zurück. Sie muß aber ihre Position zur Erhaltung und Festigung der christlichen ethischen Gesetze bestehen. Zur Zeit sind katholische Studien in 4 Priesterseminarien und in der Theologiefakultät der Universität Vytautas Magnus konzentriert. An der Katholischen Theologiefakultät studieren auch Laien, da werden Geistliche und Theologen, Fachkraft für christliche Pädagogik ausgebildet. In dem wieder unabhängigen Litauen ist die Gründung der Katholischen Universität wegen der ökonomischen Schwierigkeiten zur Zeit nicht möglich.

Summary

A CATHOLIC COUNTRY WITHOUT A CATHOLIC UNIVERSITY?

Since the beginning of the Lithuanian State (historian present it as the year 1009) and after Lithuania's christening it was the state and the Church that cared about education in the brand principality of Lithuania. The first catholic school was founded at Vilnius Cathedral in 1307. During the following the centuries that followed such and alike schools were being founded at various churches and cloisters, that took care of them. Jesuitic college (later it became Vilnius University) played a very significant role in preserving Catholicism even during the spread of Protestantism in Lithuania (XVI-XVII centuries). Any Catholic activity was greatly opposed from 1795 till 1918 (the years of czarist occupation). While Christian democrats were in power in inter-war independent Lithuania (1918-1940) the Lithuanian Church was not strong enough economically to found a catholic university, yet it was in no need. The then unjustifiable diplomatic relations between Lithuania and the Vatican as

well as Lithuania's political ambitions made the relations between the Church and the State quite tense. It was also caused by the unfriendly position of the Vatican's diplomat during the conflict between Lithuania and Poland, when in 1920 Lithuania's historic capital Vilnius fell under the jurisdiction power of Polish Church. When the leftists came to the Seimas and President's institution the Church efforts were also restricted for political considerations.

The then civil power did not permit a catholic university in Lithuania. After the WW II the Soviet power destroyed the Church and any catholic school (even a primary one) was out of the question. Lithuanian Catholic Church regained a lot of previous rights only after the reestablishment of Lithuania's independency on March II, 1990. The Church is still being accused of the firm position concerning natural moral values and christian moral laws. At present higher theological studies are concentrated in four priest seminaries and in the faculty of Catholic theology in Vytautas Magnus University. Laypersons as well as clergymen can study in this faculty training theologians and specialists for Christian education. Because of economic difficulties in the present independent Lithuania for the time being it is impossible to establish a separate catholic university although it would be necessary in the post-Soviet country to educate a new generation of intellectuals.

Kestutis Zemaitis, Dr. theol., Priester der Diözese Vilkauskis (Litauen), geboren am 10. September 1960 in Sunskai, Studium der Theologie an der Theologischen Fakultät Kaunas, Priesterweihe 1989, zunächst in der Pfarrseelsorge und als Religionslehrer tätig, ist seit 1994 Dozent für Patrologie, Fundamentaltheologie und Christliche Gesellschaftslehre an der Universität Vytautas Magnus in Kaunas; seit 1997 Rektor des Bischöflichen Priesterseminars in Marijampole.